

Neue Lepidopterenformen aus den korsischen Bergen.

Von Dr. Karl Schawerda, Wien.

Im Juli 1925 habe ich auf der Insel Korsika, von Bastia kommend, mein touristisches und entomologisches Interesse hauptsächlich dem Gebirge zugewendet. Während zwei meiner Reisegefährten, die Herren O. Bubacek und Dr. Kitt, bis zum Col de vergio (1464 m), der Wasserscheide zwischen dem Golo- und dem Portofluß, sehr oft sammelten, habe ich mit dem dritten, Herrn Hans Reisser, den Lac de nino (1800 m) besucht und den Monte cinto (2710 m) bestiegen. Mit Pferd, Maulesel und unserem braven korsischen Bergführer Valere Cecaldi ritten wir durch die herrlichen Wälder, den forêt d'Aitone, von Evisa über den Col de vergio hinauf zu dem schönen Bergsee. Dort übernachteten wir in der Bergerie, einem aus den Steinen der Umgebung locker aufgebauten Bau, der ganz nieder, mit Brettern zugedeckt und mit einer schmalen Tür versehen ist. Man sieht diese Bergerien von weitem sehr schwer. Sie heben sich von der steinigen Umgebung nicht ab. Im See fing ich noch lebend die erste *Cidaria cyrneata*, die Dr. Wehrli vor kurzem in der Iris beschrieben hat. Der Nachtfang bei der Hütte hatte ein sehr gutes Resultat. Es kamen interessante Eulen, Spanner und Mikrolepidopteren an die beleuchtete Leinwand. Das Schlafen von zwei Uhr nachts an auf der nackten Erde war nicht so bezaubernd. Wir froren erbärmlich. Aber immer wird mir die Romantik in Erinnerung sein, die der anbrechende Morgen brachte. Auf dem Boden liegend beobachteten wir dieses Schauspiel durch die kleine Eingangsöffnung. Im Vordergrund der Führer und die zwei jungen Hirten am Feuer, das sie auf dem Boden mit Klaubholz gemacht hatten, ihre Pfeifen anzündend.

Weniger kalt war die Nacht in der Bergerie d'ascia am Monte cinto. Da hatten wir schon Decken von Calacuccia aus mitgenommen. Hier leuchteten wir ebenfalls mit gutem Erfolg. Unter anderem kamen mir zwei Abarten vor *Cidaria timozzaria* und eine Anzahl von der seltenen *Cidaria casearia* dort an's Licht. Als wir

frühmorgens zum höchsten Gipfel Korsikas aufstiegen, fing ich gleich hinter der Hütte die neue *Epagoge schwarzdæ**), eine Tortricide, die Prof. Rebel nach mir benannte (Zeitschrift des oesterr. Entomologen Vereins, 1926, Nr. 3). Ich sah das Tierchen in Anzahl fliegen. Da ich keine Ahnung hatte, daß es sich um eine neue Art handelte, nahm ich nur zwei Exemplare mit. Ich war nicht ausgeschlafen. Am Rückweg sah ich kein Stück mehr. Der Weg zum Gipfel ist ohne Führer kaum zu finden. Es geht lange über Gerölle, Felsblöcke, dann über niederes Juniperusgestrüpp und Alnusstrünke, zum Schluß über einige Schneefelder und Felsen endlos zur Spitze. Es ist sehr anstrengend. Französische Soldaten, die oben Messungen machten, hatten uns wegen des Leuchtens in der Bergerie für verdächtig gefunden und ließen uns nicht auf den höchsten Punkt. Der Blick auf die herrliche Umgebung, die porphyrröten Berge, die hie und da mit Schneefeldern bestreut sind (im Gebiete des Monte d'oro, Monte renoso und Monte rotondo), die immergrünen Pinus laricio Wälder, gegen Osten karstartige Gebiete und das blaue Meer entschädigte uns für alle Mühe. Acht Stunden braucht man vom Tal, um den Gipfel des Monte cinto zu erreichen. Das korsische Hochgebirge ist arm an Faltern, *Coenonympha corinna*, *Satyrus neomiris* und *Vanessa ichnusa* gehen bis zu den Gipfeln. Später führte mich mein Weg durch die berühmten Calanches von Piana, vom herrlichen blauen Golf von Porto nach Ajaccio, hinauf nach Vizzavona, über 1000 m hoch, eine Art Semmering für Familien aus den heißen Küstenstädten, auf den Monte d'oro und in's Innere Korsikas nach dem historischen, malerischen Städtchen Corte. Die letzte Nacht im Parkhotel in Corte wird mir ewig in Erinnerung sein. Die Eukalyptusbäume und Magnolien, deren große, weiße Blüten schwer nach Zitronen dufteten, reichten bis zu meinen Fenstern im zweiten Stock. Über dem ganzen Park lag ein feenhaftes Mondlicht und in der Ferne in der Stadt erklang Musik und Gesang. Am nächsten Tage brachte mich der „General Bonaparte“ nach Nizza. Diese letzte Woche hatte nicht der Entomologie gehört. Sie war aber

*) Nachträglich sehe ich, daß Dr. Wehrli in vorliegender Zeitschrift 1925, p. 135, diese Art schon als *Epagoge montedorea* beschrieben hat.

doch die schönste. Herr Hans Reisser (Wien) wird unsere gesamte Ausbeute, auch die der Herren O. Bubacek und Dr. Kitt in den Verhandlungen der zool. bot. Gesellschaft mitteilen. In den Mitteilungen der Münchener entomol. Gesellschaft, 1925, p. 113, habe ich einige Formen von *Agrotis haverkampfi* beschrieben. Hier mögen weitere neue korsische Formen folgen. In der Zeitschrift des Wiener entomologischen Vereins erschienen (1926) mehrere Neubeschreibungen von Arten und Formen durch die Herren Bubacek, Kitt und Reisser, sowie durch Rebel, Kautz und Zerny, Mikrolepidopteren aus unserer Ausbeute.

Dendrolimus pini L. Am 15. Juli 1925 fing ich am Col de vergio 1 ♂, bei dem mir die Größe auffiel. Meine Reisebegleiter erbeuteten daselbst und in Evisa weitere 6 ♂♂ am Licht. Diese sehen genau so aus wie mein Exemplar und ganz anders als die *pini*, die ich bisher vor mir hatte. Sie sind alle größer als die Exemplare aus Mitteleuropa, Dalmatien und Spanien, die ich sah. Der Flügelspitzenabstand beträgt 6,5 bis 7,7 cm. Die meisten sind auch breitflügeliger. Die ganze Rasse sieht dadurch mächtiger aus. Die Grundfarbe der Vfl ist ein helles, bläuliches Weißgrau, ein liches Taubengrau. Nur das Feld zwischen der mittleren und äußeren Querbinde ist licht braungrau. Die mittlere Querbinde ist stärker und schärfer gezähnt. Auffallend ist der nach außen vorspringende Lappen, unter der Mitte der äußeren Querbinde, der nicht, wie Berge-Rebel sagt, breit und stumpf ist, sondern mit einer Spitze nach außen stark vorspringt. Die äußere Binde ist in der Einbuchtung, ober diesem Zahn, und in ihrem Anteil unterhalb desselben tief schwarz, auch an der Spitze des Zahnes und zwischen den Rippen gegen den Vorderrand zu fleckenförmig schwarz und nicht wie bei der Nennform geschlossen. Die Unterseite ist stark silbergrau, besonders am Vorderrand der Hfl. Da alle sieben Exemplare so mit der Nennform kontrastieren und das Vorkommen in den großen Waldbeständen einer anderen *Pinus*, der korsischen *Pinus laricio*, den Gedanken an eine gute Rasse nahe legt, nenne ich diese var. ***corsaria*** n. Die Type ist in meiner Sammlung, die Cotypen in coll. Bubacek, Kitt und Reisser.

Agrotis comes Hb. (sec. Rebel, sec. Tutt und Warren orbona Hfn.). Am col de vergio erbeutete ich am 15. Juli 1925 zwei ♂♂ dieser variablen Art, die tiefschwarze Vfl

haben, so daß ich sie, als ich die Tiere von der Leinwand nahm, nicht gleich erkannte. Nur 1 ♂, das Dr. Kitt am selben Ort fing, gleicht meinen beiden Exemplaren. Die andern, die er ebendasselbst erbeutete, sind alle viel lichter. Die Vfl dieser 3 Exemplare sind tief schwarz mit einem Stich in's Veilfarbene, seiden glänzend, gleichförmig. Nur die feine lichtere Umrandung der Makeln ist bei einem zu ahnen, eine etwas lichtere Querbinde zwischen der Nierenmakel und dem Außenrande leise angedeutet. Das Wurzelfeld und das äußerste Saumfeld ist auch nur um eine Nuance lichter schwarz, die schwarze Binde der sonst gleichmäßig gelben Hfl, die bei allen 3 Exemplaren absolut nicht schwärzer wie bei der Nennform gerippt sind, ist tiefer schwarz als bei dieser.

Die *Abart nigra* Tutt hat auch schwarze Hfl; die *Abart nigrescens* Tutt, nur aus Schottland bekannt, ist nach Warren (Seitz) eine Form der *curtisi*. Übrigens sagt Tutt von seiner *nigrescens*: „The hind wings are also frequently much suffused with dark scales. I only know the variety from Scotch specimens.“ Auch das Bild, das Tutt schön koloriert gibt, zeigt uns in *nigrescens* eine *curtisi* mit stark schwarz bestäubten Adern. Aus diesen Gründen sehe ich mich veranlaßt diese *Abart*, die vielleicht eine Gebirgsabart ist (bei unseren Exemplaren in Österreich sah ich sie unter hunderten von Stücken nie, auch nicht in ähnlichem Colorit) abzutrennen und als ab. ***corsatra*** n. in die Nomenklatur einzuführen, auch auf die Möglichkeit hin, sie außerhalb Korsikas zu finden. Turati bildet in Tafel III seiner „*Spedizione lepidotterologica in cirenaica*“ 1924, ein schwarzes Exemplar unter dem Namen *nigra* Tutt ab, das zur dortigen Rasse *robustior* Turati gehört. Da *nigra* Tutt auf Vfl und Hfl schwarz ist, ist der Name *nigra* Tutt hier nicht ganz richtig. Ich kann auch in dem sonst schönen Bild nicht beurteilen, ob das Schwarz einen Stich in's Veilfarbene hat. Cotype in coll. Kitt, zwei Typen in meiner Sammlung.

Cidaria timozzaria Const. Diese Art erbeutete ich am Col de vergio, Lac de nino und in der Bergerie d'ascia des Monte cinto in Anzahl am Licht. Die frischen Exemplare haben alle mehr oder weniger Braun in den weißen Feldern, außen und innen vom blaugrauen Mittelfeld der Vfl. So ist die Type Constants beschrieben und abgebildet. Ein Stück vom Monte cinto ist auffallend weiß

auf den Vfl und Hfl. Die Mittelbinde ist breiter als normal, vom Vorderrand bis zum Innenrand rein weiß ausgefüllt. Nur ihre Begrenzung innen und außen ist schmal blaugrau. Im weißen Feld, das an die blauschwarze Basis anschließt, ist die braune Querlinie nur noch eben zu sehen. Sonst ist kein Braun da. Die Hfl stärker weiß als sonst. Dieses außergewöhnlich stark weiße Exemplar ist auch nach Prof. Rebels und Dr. Zernys Ansicht namensberechtigt. Es ist ein sehr hübsches Stück und möge ab. **gabriella** n. heißen. An der Zugehörigkeit zu *timozzaria* ist kein Zweifel. Type meiner Sammlung. Einen Uebergang dazu, ein ebenfalls weißeres ♂, erbeutete ich ober dem col von Vizzavona gegen den Monte d'oro zu an einem Felsen. Eine zweite auffallende Abart kam mir am Monte cinto ans Licht. Leider ist sie (1 ♀) nicht so gut erhalten und stark geflogen. In der Mitte, genau über dem Mittelpunkt, dort wo sonst die Mittelbinde aufgehell ist, tritt eine sehr schmale aber dunkle Querbinde auf. Sonst ist nur das Wurzelfeld und die prämarginale Region verdunkelt. Alles andere ist weiß. Hier wird also das Stück auch stärker weiß als bei der Nennform, aber aus einem ganz anderen Grund als bei der früheren neuen Abart. Das Weiß entsteht hier auf Kosten der Mittelbinde. Bei ab. **gabriella** aber durch die verbreiterte Mittelbinde selbst. Ich nenne diese zweite Abart ab. **stenotaenia** n. Type in meiner Sammlung. Die Zugehörigkeit zu *timozzaria* wird durch eine braune Linie im Weiß zwischen Mittelbinde und Wurzelfeld bewiesen. Ferner erbeutete ich am Monte cinto 2 ♂, die das Mittelfeld innen nicht aufgehell haben, also vorwiegend blaugrau und braun sind. Das Weiß außen und innen vom Mittelfeld tritt fast ganz zurück. Das Braun überwiegt neben dem unaufgehellten dunkel blaugrauen Mittelfeld. *C. timozzaria* und *casearia* unterscheiden sich nicht gar so leicht von einander. Doch ist letztere dadurch sofort von der anderen Art zu unterscheiden, daß bei ihr die dunklere Begrenzung des in der Mitte viel lichterem Mittelfeldes (als bei *timozzaria*) nicht gleichmäßig ist. Dieselbe ist besonders am Vorderrand des Vfl bei beiden Grenzlinien der Mittelbinde dunkel, bei dem inneren auch in der Mitte und am Innenrand, so daß die innere Grenzbinde des Mittelfeldes drei dunklere Flecken erhält, vorn, in der Mitte und hinten (am Innenrand). Auch fehlt bei *casearia* jedes Braun im Vfl. Die Raupe von beiden

Arten dürfte auf der gestrüppartig, im korsischen Hochgebirge vorkommenden Erle (*Alnus suaveolens*) leben. Die von *casearia* ist darauf lebend gefunden worden. Beide Arten sind bisher nur aus Korsika bekannt. Vielleicht kommen sie auch im Hochgebirge Sardiniens vor.

Crambus pascuellus L. Auf dem Col de vergio erbeutete ich 1 ♂ dieser Art, der dunkler ist als die gewöhnlichere *pascuellus*, die durch eine breite, weiße Längsbinde und gegen den Innenrand weiße Hfl ausgezeichnet sind. Bei diesem korsischen Exemplar ist die Längsstrieme wohl weiß, aber viel schmaler, die Grundfarbe weniger braun, sondern mehr dunkel schmutziggrau, die Hfl ganz dunkel. Dasselbe ist bei 5 anderen ♂♂ vom Lac de nino und von Evisa der Fall. Die Palpen sind dunkelgrau. Von seiner var. *fumipalpella* sagt Mann: „Vfl nebst der Zeichnung rußig angeflogen. Palpen rauchbraun. Gensgrube!“ (Pasterzegletscher, Großglockner). Er beschreibt *fumipalpella* als eigene Art. Von den Hfl sagt er nichts. Doch sah ich in der Sammlung des Wiener Hofmuseums diese Form vom Originalfundort. Sie haben lange nicht so dunkle Hfl wie die korsische Rasse und den Grundton des Vfl ausgesprochen braun. Ich kann mich nicht entschließen, die korsischen *pascuellus* zur Hochalpenform *fumipalpella* zu ziehen und trenne sie schon wegen den weißen, aber sehr schmalen Längsstriemen und vor allem wegen der dunklen Hfl als var. ***cyrnellus*** n. Type in meiner Sammlung, Cotypen in der von Khauz.

Metasia ophialis Tr. Von dieser ockergelben Art, die von Süd-Mähren bis nach Süd-Frankreich und in die Balkanländer reichen soll, habe ich die geschwärzte Abart *thanatella* in den Vh. d. z. b. Ges. (1913, S. 170) aus der Herzegowina aufgestellt. Eine Anzahl (12) Falter dieser Art aus Evisa in Korsika haben eine andere Grundfarbe als die typischen *ophialis* und sind viel größer. Sie sind nicht ockergelb, sondern ganz leicht bräunlich, mit einem rötlichen Stich. Der Flspitzenabstand beträgt 1,6 bis 2 cm gegen 1,2 bis 1,6 cm bei *ophialis*. Die bei *ophialis* geschlossene dunkle Saumlinie ist bei allen in Strichelchen aufgelöst. Sehr auffallend ist ein von mir am Monte cinto in einer Höhe von 1800 m erbeutetes Exemplar (♂), das sehr groß und gleichmäßig schwarz ist (ohne lichte Makeln). Die Zeichnung ist noch dunkler schwarz, sehr gut ausgeprägt. Meine herzegowinischen *thanatella* haben kleine

ockergelbe Flecken im dunklen Kleid. Ragonot beschreibt eine spanische Rasse und nennt sie *cuencalis*. Er sagt sie sei „gris brunâtre, saupoudrée d'écailles noires“. Er erwähnt, daß die Tiere dadurch ganz schwarz erscheinen. Tatsächlich hat Dr. Zerny heuer eine große Anzahl durchweg so schwarzer *ophialis* aus Albaracin gebracht. Aber in der Sammlung des Wiener Museums stecken einige *ophialis*, von Korb in der Sierra de Espuña gesammelt, die kleiner und licht silbergrau sind. Sicher ist dies das Originalkleid der spanischen *ophialis* und *cuencalis* die schwarze, vielleicht häufigere Form davon. Die größere, hellrötlich-braune, korsische Rasse nenne ich var. ***cyrnealis*** n. Die geschwärzte Abart davon, die durch ihre Größe und gleichmäßige Schwärzung von *thanatella* Schaw. verschieden ist, aber der *cuencalis* sehr ähnlich ist, möge ab. ***cyrnomelaina*** n. heißen. Im Museum steckt ein großes, nicht ganz so dunkles Exemplar aus Vizzavona (Dr. Wehrli legit). Die Typen dieser beiden Formen sind in meiner Sammlung, die Cotypen von ab. *cyrnealis* in der von Ingen. Kautz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift "Iris"](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [40](#)

Autor(en)/Author(s): Schawerda Karl [Carl]

Artikel/Article: [Neue Lepidopterenformen aus den korsischen Bergen.
147-153](#)